

Organ der BPO der SED  
des VEB Transformatorenwerk  
„Karl Liebknecht“

# DER



Nr. 48 2. Dezember 1974

26. Jahrgang  
0,05 M

# TRAFO



Wir fordern:

## Freiheit für unsere chilenischen Schwestern



Wir, die Frauen des sozialistischen Kollektivs „Salvador Allende“, Schaltgeräteentwicklung des VEB TRO, unterstützen die Forderung nach Freiheit für die inhaftierten Frauen Chiles mit allem Nachdruck.

Wir unterstützen den gemeinsamen Appell des DFD, des FDGB und des Solidaritätszentrums für

Wir wissen, sogar Frauen, Jugendliche und Kinder sind in den Terror des Pinochet-Regimes in Chile eingeschlossen. Das Leben vieler aufrechter Chileninnen ist bedroht. Sie, die sich an der Seite ihrer Männer für das Wohl ihrer Heimat einsetzen, wurden zu Tausenden von ihren Kindern gerissen. Für Kinder und Jugendliche werden Lager eingerichtet, um sie im Sinne der Soldateska zu erziehen.

In unserer sozialistischen DDR befehlen sich die Mädchen, Mütter und

das chilenische Volk in allen Punkten.

Das kommende Weihnachtsfest dürfen unsere chilenischen Schwestern und Kampfgefährtinnen nicht hinter Gittern verbringen.

Diese Forderung wird auch von unseren männlichen Kollegen unterstützt.

Kollektiv „Salvador Allende“

Frauen gegenwärtig mit viel Liebe und Freude auf das Weihnachtsfest vor. Anderen Freude bereiten, war Inhalt einer Diskussion in unserem Kollektiv. Wir, zur Zeit sieben Frauen, beschlossen, noch in diesem Monat 25 Tage sozialistische Hilfe in der Produktion zu leisten und aus Mitteln von Kleinanzeigen 100 Mark auf das Solidaritätskonto für Chile zu überweisen. Darin sehen wir unseren Beitrag, das Leid in Chile lindern zu helfen.

Kollektiv Presse und Funk

## Solidaritätskonzert in R



Am 20. November 1974 fand im Betriebsteil Rummelsburg ein Solidaritätskonzert statt. Organisator war das Kollektiv RFL, welches mit den 12 Solisten des Rundfunkchores Berlin ein Freundschaftsvertrag verbindet. Wie jedes Jahr, konnten wieder Musikwünsche geäußert werden, verbunden mit einer Solidaritätsspende. Der Erlös betrug 615,- Mark. Ein stolzes Ergebnis, wie wir meinen, das nur durch die Beteili-

gung aller Kollektive erreicht werden konnte. Ein besonderes Lob gehört hier der Abteilung WVW, die allein 200,- Mark spendete.

Doch damit ist für die Kollegen in Rummelsburg die Solidaritätsbekundung nicht beendet. Im Monat Dezember wird ein Soli-Basar durchgeführt. Wünschen wir auch dieser Aktion eine rege Beteiligung und viel Erfolg!



Solidarität  
jetzt  
erst  
recht!

FDGB und Stimme der DDR

Abendkonzerte:  
29. 11., 6. 12.,  
13. 12. und  
20. 12. 1974

SOLIDARITÄTS-  
KONZERTE  
Stimme der DDR  
Radio DDR  
Berliner Rundfunk  
in der Gemeinschaftsaktion  
„Dem Frieden die Freiheit“

Jugendkonzerte:  
3., 10., 17. und  
26. Dezember

(Ausschneiden und an „Stimme der DDR“, 116 Berlin, schicken – bitte in Druckschrift ausfüllen)

Name (Gewerkschaftsmitglied/Gewerkschaftsgruppe)

Betrieb

Ort

Im Jahre 1974 erbrachte Solidaritätsleistungen

Unterschrift des Vertrauensmannes

Musikwunsch:

## 29 Liter Blut

Zum 13. November hatte die Betriebspoliklinik zu einer Blutspendeaktion im Rahmen der internationalen Solidarität aufgerufen. 79 TROjaner – 31 Kolleginnen und 48 Kollegen – bekundeten mit ihrer Teilnahme, daß ihnen die aktive Solidarität mit den um ihre Freiheit ringenden Völkern ein echtes Bedürfnis ist.

71,5 Transfusionseinheiten, das sind 29 Liter Blut, wurden an diesem Tag gespendet.

Mit 79 Werktätigen liegt die Beteiligung wesentlich höher als im vergangenen Jahr und dokumentiert auf eine besondere Weise den gewachsenen Bewußtseinsstand unserer sozialistischen Kollektive.

## „Dem Frieden – die Freiheit“

Wie seit Jahren üblich, werden wir jeweils Mittwoch mittag Solidaritätskonzerte veranstalten. Sie kennen die Bedingungen? Ihre Sonder-spende für die Solidarität mit den um ihre Freiheit kämpfenden Völkern zahlen Sie in Ihrer AGL oder bei uns im Betriebsfunk ein, geben eine Solidaritätserklärung oder nur einen Musikwunsch an, den wir Ihnen dann erfüllen werden. Es können sich Kollektive und Einzelpersonen an unseren Wunschkonzerten beteiligen. Bitte nennen Sie uns zwei oder drei Musiktitel, falls wir den einen oder anderen nicht in unserem Archiv haben und ihn auch nicht bekommen können. Der Beginn und der Umfang unserer Solidaritätskonzerte ist von Ihnen abhängig.

Ihr Betriebsfunkkollektiv

## Initiativschichten - keine Stoßschichten

In letzter Zeit hören und lesen wir sehr viel über Initiativschichten. Ein neues Wort in unserem Sprachgebrauch? Beileibe nicht, dieser Gedanke wurde schon im vergangenen Jahr beim Schmelzen der Freundschaft geboren. Sowjetische Stahlschmelzer und ihre Kollegen aus unserer DDR vereinten „vor Ort“ bei der praktischen Zusammenarbeit ihre besten Erfahrungen. Der Grundtenor dieser Initiativschichten besteht darin, die Arbeit zu erleichtern, den Arbeitsprozeß durch gezielte Arbeitsorganisation effektiver zu gestalten, in der regulären Arbeitszeit aus einmaligen Höchstleistungen hohe Dauerleistungen hervorzubringen. Neue Reserven gibt es deswegen zu erschließen, vor allem auf dem Gebiet des Vorbereitens der Arbeit. Dazu fließen Erkenntnisse

## Unser Standpunkt

aus der WAO in diese Schichten ein, Neues für die WAO wird entwickelt. Kollektive nutzen neue Technologien und tauschen die besten Arbeitserfahrungen aus, wie das bereits in der GFA 9 nach anfänglichen Schwierigkeiten zur Praxis geworden ist.

Initiativschichten stellen keine Stoßschichten dar, sondern sollen gerade eine Grundlage für die regelmäßige Planerfüllung schaffen. Eine besondere Rolle kommt in diesem Zusammenhang dem staatlichen Leiter zu, ist speziell seine Aufgabe, den Erfahrungsaustausch innerhalb der Brigade, den Kollektiven usw. zu organisieren, für einen reibungslosen Produktionsfluß Sorge zu tragen.

Mit alledem ist ein Leninscher Gedanke über den sozialistischen Wettbewerb verwirklicht, der gerade fordert, die besten in diesem Wettbewerb erreichten Ergebnisse und die Wege, die zu ihnen führten, vergleichbar zu machen und sie tatsächlich auch zu vergleichen. Lenin hob ausdrücklich die Rolle des positiven Beispiels hervor, dem es nachzueifern lohne, weil man sich damit die eigene Arbeit erleichtere und die Produktmenge sich erhöht.

## Lohn- und Gehaltszahlungen im Dezember

In Abstimmung zwischen der Werkleitung und der BGL wurden für den Monat Dezember folgende Zahlungstermine festgelegt:

5. Dezember 1974 Zahlung des Weihnachtsgeldes; 12. Dezember 1974 Gehaltszahlung; 19. Dezember 1974 Lohnabschlagszahlung. Ab Januar 1975 gelten wieder die üblichen Zahlungstermine.

Brüll, Direktor des ORZ

## „Das verhält sich so ...“

Beantwortung von Fragen zur Erhöhung des Mindesturlaubs von 15 auf 18 Werktagen für alle Werktätigen und auf 21 Werktagen für Schichtarbeiter im Drei- und durchgängigen Schichtbetrieb

Zu Ehren des 25. Jahrestages der DDR vollbrachten die Werktätigen der DDR im sozialistischen Wettbewerb hohe Arbeitsleistungen.

Davon ausgehend war es möglich, Dank der Initiative der Werktätigen, weitere Maßnahmen des sozialpolitischen Programms des VIII. Parteitages durchzuführen.

Das Politbüro des Zentralkomitees der SED, der Ministerrat der DDR und der Bundesvorstand des FDGB beschlossen daher, neben anderen bedeutenden Maßnahmen den Mindesturlaub von 15 auf 18 Werktagen und für Schichtarbeiter im drei- und durchgängigen Schichtsystem auf 21 Tage zu erhöhen.

Durch diese Erhöhung des Mindesturlaubs tritt für mehr als 1,5 Millionen Werktätige der DDR eine Verlängerung der Urlaubsdauer ein.

Im Zusammenhang mit dieser Regelung gibt es in unserem Werk eine Reihe von Fragen der Werktätigen, die im folgenden beantwortet werden sollen:

1. Was ist unter dem Begriff Mindesturlaub zu verstehen?

Der Mindesturlaub ist eine rechtliche Garantie einer bestimmten Urlaubshöhe für alle Werktätigen. Den Mindesturlaub erhalten also nur die Werktätigen, die mit ihrem Gesamturlaubsanspruch nicht die Höhe des ihnen zustehenden Mindesturlaubs erreichen.

Für die Ermittlung des jährlichen Erholungsurlaubs werden wie bisher **alle Arten von Zusatzurlaub**, mit Ausnahme des Zusatzurlaubs für Schwerbeschädigte, Tbc-Kranke und Rekonvaleszenten und Blinde, dem Grundurlaub von 12 Werktagen zugerechnet. Es ist also grundsätzlich zu unterscheiden zwischen dem Grundurlaub von 12 Werktagen und dem Mindesturlaub von 18 Werktagen.

2. Warum wurde nicht eine Erhöhung des Urlaubs allgemein, sondern eine Erhöhung des Mindesturlaubs festgelegt?

Der Beschluß geht davon aus, daß

in erster Linie den Werktätigen ein erhöhter Urlaubsanspruch gesichert werden muß, die bisher den Mindesturlaub von 15 Werktagen erhielten, da damit für diese günstigere Bedingungen für die Reproduktion der Arbeitskraft und der Erhaltung der Gesundheit geschaffen werden. Es geht also in erster Linie nicht darum, den Werktätigen, die auch bisher durch arbeitsbedingten Zusatzurlaub, Treueurlaub und leistungsabhängigen Zusatzurlaub einen höheren Urlaubsanspruch hatten, noch weitere Vergünstigungen zu gewähren.

3. Welche Bedeutung hat dabei der in unserem Werk gewährte Treueurlaub?

Entsprechend GBA haben nur wenige ausgewählte Betriebe das Recht, Zusatzurlaub für langjährige Betriebszugehörigkeit (Treueurlaub) zu gewähren. So haben z. B. das Kombinat KWO sowie das Werk für Fernsehelektronik keine solche Berechtigung zur Gewährung von Treueurlaub.

Der Treueurlaub ist eine der möglichen Arten des Zusatzurlaubes und daher ebenfalls dem Grundurlaub von 12 Werktagen zuzurechnen.

Dazu einige Beispiele:

a) Ein Werktätiger hat folgenden Urlaubsanspruch und ist ab 1. Januar 1974 Betriebsangehöriger des VEB TRO:

Grundurlaub 12 Werktagen, arbeitsbedingter Zusatzurlaub 3 Werktagen, Gesamturlaub 15 Werktagen, Mindesturlaub ab 1975 = 18 Werktagen.

b) Ein Werktätiger hat folgenden Urlaubsanspruch und ist ab 1. Januar 1970 Betriebsangehöriger des VEB TRO:

Grundurlaub 12 Werktagen, arbeitsbedingter Zusatzurlaub 3 Werktagen, Treueurlaub 1 Werktag, Gesamturlaub 16 Werktagen, Mindesturlaub ab 1975 = 18 Werktagen.

c) Der im Beispiel b genannte Werktätige würde weitere 6 Jahre dem VEB TRO angehören und hätte damit folgenden Urlaubsanspruch:

Grundurlaub 12 Werktagen, arbeits-

bedingter Zusatzurlaub 3 Werktagen, Treueurlaub 3 Werktagen, Gesamturlaub 18 Werktagen, Mindesturlaub = 18 Werktagen.

Der Mindesturlaub von 18 Werktagen ist also durch den sich arbeitsbedingten Zusatzurlaub und Treueurlaub ergebenden Gesamturlaubsanspruch bereits abgesichert.

d) Der im Beispiel c genannte Werktätige qualifiziert sich zu Facharbeiter und wird an einem Arbeitsplatz eingesetzt, an dem 6 Tage arbeitsbedingten Zusatzurlaub erhält:

Grundurlaub 12 Werktagen, arbeitsbedingter Zusatzurlaub 6 Werktagen, Treueurlaub 3 Werktagen, Gesamturlaub = 21 Werktagen.

Der Gesamturlaubsanspruch ist also bereits höher als der Mindesturlaub.

e) Der Werktätige im Beispiel qualifiziert sich und wird an einem Arbeitsplatz eingesetzt, an dem 6 Tage arbeitsbedingten Zusatzurlaub erhält:

Grundurlaub 12 Werktagen, arbeitsbedingter Zusatzurlaub 6 Werktagen, Gesamturlaub = 18 Werktagen.

Gehört dieser Werktätige weiterhin dem VEB TRO an, erhöht sich sein Urlaubsanspruch um maximal 3 Werktagen Treueurlaub (10 Jahre Zugehörigkeit).

f) Erhält der im Beispiel b genannte Werktätige 3 Werktagen leistungsabhängigen Zusatzurlaub, ergibt sich sein Urlaubsanspruch wie folgt:

Grundurlaub 12 Werktagen, arbeitsbedingter Zusatzurlaub 3 Werktagen, Treueurlaub 1 Werktag, leistungsabhängiger Zusatzurlaub 3 Werktagen, Gesamturlaub = 19 Werktagen.

Der Gesamturlaubsanspruch ist also bereits höher als der Mindesturlaub, so daß keine weitere Urlaubserhöhung erfolgt.

In gleicher Art erfolgt auch die Berechnung des Urlaubs für Dreischichtarbeiter, denen Mindesturlaub von 21 Werktagen zusteht.

Walter, Leiter der Abteilung  
Arbeitsökonomie

Im Alter von 68 Jahren verstarb nach langer und schwerer Krankheit am 14. November 1974 unser teurer Genosse und Freund

### Rudolph Kätzler

Mit ihm verliert die Partei der Arbeiterklasse einen unbeugsamen Kämpfer. Genosse Kätzler war bei allen Aufgaben, die uns die Partei und Regierung stellten, stets in vorderster Linie zu finden.

Seit 1928 Mitglied der Kommunistischen Partei, war er ständig aktiv, und nichts brachte ihn von seinem Wissen um die historische Mission der Arbeiterklasse ab. Trotz Verhaftungen, Verhören, Repressalien und einer Kriegsverhandlung durch die Nazis bewies er ungebrochen seine Treue zur Partei.

Genosse Kätzler leistete nach 1945 hervorragende Gewerk-

## Nachruf

schaftsarbeit. Er war von 1952 bis 1956 beim Bundesvorstand des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes tätig und danach amtierender Vorsitzender des Kreisvorstandes des FDGB in Berlin-Treptow.

Die ihm überreichten Ehrungen und Auszeichnungen sprechen für seinen unermüdelichen Kampf für die humanistischen Ziele unserer Gewerkschaft. Genosse Kätzler ist Träger der „Verdienstmedaille der DDR“ und der „Fritz-Heckert-Medaille“. Er ist mehrfacher Aktivist und wurde mit der silbernen Ehrennadel der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft geehrt.

Seit 1961 war Genosse Kätzler in unserem Betrieb beschäftigt. Über das Rentenalter hinaus

blieb er unserem Betrieb treu, bis ihn 1972 sein Gesundheitszustand zwang, die Arbeit im VEB TRO aufzugeben.

Seinen Kampf gab er nie auf. Einen Zirkel im Parteilehrjahr und eine Schule der sozialistischen Arbeit leitete er als Rentner weiter. Im Wohngebiet übernahm er zahlreiche ehrenamtliche Aufgaben. Seine Erfahrungen im Klassenkampf waren für viele unserer Werktätigen Anleitung zum Handeln. Er freute sich, wenn er anderen helfen konnte.

Ein kampferfülltes Leben liegt hinter ihm. Wir trauern um einen vorbildlichen Genossen und Freund.

Scheiknecht, BPO-Sekretär  
Friedrich, Werkdirektor  
Fischbach, BGL-Vors.  
Pohl, APO-Sekretär  
Falk, Betriebsleiter  
Becker, AGL-Vorsitzender

## Guter Start in Leipzig

### XVII. Zentrale MMM / mehr als 1300 Exponate

Am 18. November 1974 wurde die XVII. Zentrale Messe der Meister von morgen pünktlich um 10.30 Uhr in Leipzig eröffnet. Anwesend waren Vertreter der Partei- und Staatsführung. Über 15 000 Jugendliche zeichnen für die mehr als 1300 Exponate der diesjährigen ZMMM verantwortlich. Allein der Bereich Elektrotechnik/Elektronik ist mit 65 Jugendleistungen vertreten. Noch intensiver als in den Jahren zuvor widmeten sich die Jugendlichen den Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik. 967 Exponate der ZMMM sind das Ergebnis zielgerichteter Tätigkeit zur Verwirklichung wichtiger Forschungs- und Entwicklungsaufträge, Rationalisierungsvorhaben zur Qualitätsverbesserung der Erzeugnisse.

In allen Ausstellungsbereichen dokumentieren die FDJler die sich ständig vertiefende Zusammenarbeit mit



den Jugendorganisationen der Bruderländer. Beispielgebend ist hier der Leistungsvergleich zwischen Komsomolzen aus Saporoshje und den Jugendlichen unseres Werkes und daß dieser Leistungsvergleich nicht nur auf dem Papier steht, wurde bereits auf der Bezirks-MMM sichtbar, wo Komsomolzen aus unserem Partnerbetrieb in Saporoshje mit zwei Exponaten vertreten waren. Die Fortsetzung dieser freundschaftlichen Beziehungen ist auch auf der XVII. ZMMM in Leipzig zu erkennen. Die beiden von Iwan und Slawa gezeigten Jugendleistungen, einmal das Gerät zum Prüfen von Lötstellen an Transformatorwicklungen und zum anderen der Stabilisator SN 200 für Fernsehgeräte finden viele Interessenten zur eventuellen Nachnutzung.

## Militärpolitisches Forum mit Admiral Waldemar Verner

Vor Reservisten, Angehörigen der Kampfgruppe, der GST und der Zivilverteidigung sowie FDJ-Mitgliedern erläuterte am 20. November auf einem Forum das Mitglied des Zentralkomitees der SED, Admiral Waldemar Verner, stellvertretender Verteidigungsminister und Chef der

Politischen Hauptverwaltung der NVA, Grundzüge der erfolgreichen Militärpolitik der SED.

In der anschließenden Diskussion wurden von Admiral Verner viele interessante Fragen beantwortet. Wir berichten ausführlich über dieses Forum in der nächsten Ausgabe.

## „Dankeschön“ an GF 6 FA 9

Den Schülern, Eltern, Lehrern und Horterziehern der Klasse 3a der 10. Oberschule Berlin-Adlershof ist es ein aufrichtiges Bedürfnis, auf diesem Wege der Brigade GFA 9 für die bisher geleistete vorbildliche Patenschaftsarbeit zu danken. Das Brigadekollektiv hat den Patenschaftsvertrag stets so zu realisieren gewußt, daß sich die Verbindung zur Arbeiterklasse für unsere Kinder in jeweils konkret nachvollziehbaren Erlebnissen ausdrückt. Ein besonderer Höhepunkt war die dreitägige Klassenfahrt in das Kinderferienlager des Betriebes, wobei wir

besonders die Einsatzbereitschaft der Kollegen Mintel und Osel hervorheben möchten. Sie haben viel freie Zeit aufgewendet, um der Patenklasse mit dieser Reise ein würdiges Geschenk zum 25. Jahrestag unserer Republik zu machen.

Wir danken nochmals allen Brigademitgliedern und Betriebsangehörigen des TRO für die gute Zusammenarbeit und wünschen ihnen weiterhin viel Erfolg.

**Das Elternaktiv und die Teilnehmer der Elternversammlung am 23. Oktober 1974**

## Arbeitszeitverlagerung

Im Zusammenhang mit den gesetzlichen Feiertagen dieses Jahres wird die Arbeitszeit folgender Werktagen verlegt:

Am 7. Dezember wird in der Zeit von 6.50 bis 15.15 Uhr für den 24. und 31. Dezember gearbeitet. An den

letzten beiden Tagen ist um 12 Uhr Arbeitsschluß.

Am 14. Dezember wird von 6.50 bis 16.20 für den 27. Dezember gearbeitet.

Für die Produktionsbereiche werden die Arbeitstage und -zeiten laut Plan in den AGL festgelegt.

## Auszeichnungen

Am 26. November wurde auf der XVII. Zentralen MMM unser Jugendobjekt „Produktionsvorbereitung und -einführung des GSAS 123 kV“ mit der Ehrenurkunde der Kammer der Technik ausgezeichnet.

Am gleichen Tage wurde der Leiter des Jugendobjektes, Uwe Philipp, N, auf einem Empfang des Generaldirektors der VVB AFA als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ geehrt.

Herzlichen Glückwunsch.

Unser Jugendobjekt Produktionsvorbereitung und Einführung des GSAS 123 kV gehört zu den Schwerpunkten des Industriebereiches. Am Eröffnungstag der XVII. ZMMM informierten sich führende Persönlichkeiten unseres Staates über Ergebnisse und Perspektiven des oben genannten Jugendobjektes. Hier ist es der Jugendfreund Michael Unger, der die fachlichen und gesellschaftlichen Belange dieses Jugendobjektes erläuterte und das mit größtem Erfolg, was die zahlreichen Eintragungen im Gästebuch beweisen.

Die XVII. ZMMM war vom 18. bis 29. November 1974 geöffnet.

Birgit Broll, Jugendredaktion

## Wichtig! Wichtig!

Ab 16. 12 1974 ist die Durchwahl-Nr. unseres Werkes siebenstellig. Sie besteht aus der Grundnummer 639 und der vierstelligen Apparate-Nr. des im Werk gewünschten Teilnehmers. Zum Beispiel: Gruppe „Leistungsorganisation ZML“ 639 2391. Ist dem externen Anrufer die Apparatnummer nicht bekannt, so wird über die Telefonzentrale des TRO handvermittelt. In diesem Falle ist zu wählen: 639 0, und es meldet sich die Telefonzentrale.

Von den Fachbereichen, Betrieben und gesellschaftlichen Organisationen sind die Geschäftspartner sowie die staatlichen und gesellschaftlichen Organe, mit denen sie im Schriftverkehr stehen, zu informieren.

Ab sofort ist von den Abteilungen auf allen vorhandenen Vordrucken, die die TRO-Rufnummer enthalten, die neue Durchwahlnummer anzubringen. Die dafür beschafften Stempel werden in Bm gegen Quittung ausgegeben.

Brüll  
Direktor des ORZ

## Höhensonne

Bis zum Freitag, dem 20. Dezember, besteht für alle TROjaner die Möglichkeit, den Erkältungskrankheiten durch Höhensonnen-Gruppenbestrahlungen entgegenzuwirken. Die Bestrahlungen erfolgen jeweils montags und freitags in der Zeit von 7 bis 9 Uhr in der Poliklinik, Abteilung Physiotherapie, in der 1. Etage.

Voranmeldungen sind nicht nötig.  
Pössel



## Einen Blumenstrauß für Hilda Langner

Aus einem ganz besonderen Anlaß! Damen verschweigen ja gern ihr Alter, doch wenn man so gut aussieht und mit so viel Elan seine Arbeit versieht, ist es wohl angebracht zu sagen: Am 5. Dezember begeht unsere Kollegin Langner (ZML) ihren 60. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch und Dank für alles sagen ihr die Kolleginnen und Kollegen des Bereiches. Dazu verrieten sie uns, daß Kollegin Langner — seit 27 Jahren im Betrieb — äußerst gewissenhaft, ordentlich und flink ihre Tätigkeit als Organisationsassistentin auf dem Gebiet des betrieblichen Vordruckwesens ausübt. Gab es auf diesem Gebiet 1150 verschiedene Formulare, gelang es Kollegin Langner innerhalb eines Jah-



res gemeinsam mit vier fachorientierten Arbeitsgruppen durch intensive Arbeit diese um 300 Vordrucke zu reduzieren. Damit wurde ein nicht unbedeutender Beitrag zur Reduzierung des Verwaltungsaufwandes geleistet, der gleichzeitig zu einer Druckkosten- und Papiereinsparung führte. So konnten beispielsweise in den Jahren 1973/74 jeweils 10 000 Mark eingespart werden. Für ihre ausgezeichneten Leistungen nahm Kollegin Langner im vergangenen Jahr die Auszeichnung als Aktivist der sozialistischen Arbeit entgegen.

Alles Gute weiterhin wünscht das Kollektiv von ZML.

Unser aktuelles Interview



# Wertvolle Erfahrungen im Reiseäck

Gespräch mit dem Ökonomischen Direktor, Genossen Dr. Dieter Herold, zu den Ergebnissen einer Studienreise nach Togliatti

Ihre Fragen erhielten wir erschöpfende und für uns aufschlußreiche Antworten. Die Genossen in Togliatti überließen uns umfangreiche Materialien zu allen Komplexen.

**Redaktion:** Wird die Auswertung dieser Unterlagen zügig erfolgen?

**Dieter Herold:** Natürlich. Wir haben, da es sich um wirklich umfangreiches Material handelt, sofort eine Reihenfolge für die Übersetzungen festgelegt und mit der Auswertung begonnen.

**Redaktion:** Kürzlich wollte eine Delegation unseres Werkes unter Ihrer Leitung im Elektrotechnischen Werk Togliatti. Wie setzte sich diese Delegation zusammen und welche Zielstellung hatte dieser Studienaufenthalt?

**Dieter Herold:** Der Delegation gehörten an unser BGL-Vorsitzender, Genosse Mans Fischbach, die Leiterin der Abteilung Arbeitsökonomie, Genossin Monika Walter, der Vorsitzende der Wettbewerbskommission der BGL, Genosse Günter Schulze und der Hauptökonom des O-Betriebes, Genosse Friedhelm Scholze.

Wir haben in Togliatti vier Schwerpunkte untersucht: Die Probleme der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation, Fragen der Wettbewerbsführung in diesem Werk, die Möglichkeiten der Sozialplanung und die Rolle der Gewerkschaft.

**Redaktion:** Wie gestaltete sich die Atmosphäre dieses Erfahrungsaustausches?

**Dieter Herold:** Ich möchte betonen, daß wir sehr aufgeschlossen empfangen wurden. Auf unsere vielen, viel-

Ministeriums für fünf Jahre geplant. Die Konkretisierung erfolgt in den Jahresplänen des Betriebes. Seit 1971 ist die WAO ein Bestandteil der Planung, und es besteht auch eine spezielle Abteilung WAO. Die Aufgaben der Wissenschaftlichen Arbeitsorganisation werden bis auf die Betriebs- teile und Abteilungen aufgeschlüsselt und somit auch abgerechnet. Wir haben über 20 Typenprojekte mitgebracht für die Gestaltung von Arbeitsplätzen und Funktionsplänen in den unterschiedlichsten Bereichen und sie dem Technischen Direktor übergeben.

Zu den gewerkschaftlichen Problemen ist zu sagen, daß bei Erscheinen dieses Beitrages die Betriebsleiter, Direktoren, AGL-Vorsitzenden und APO-Sekretäre bereits alle Unterlagen hierzu in ihren Händen haben. Das sind Fragen der Wettbewerbsführung, Beispiele zur Arbeit mit den persönlich-schöpferischen Plänen der Ingenieure und Arbeiter, Probleme der täglichen Abrechnung des sozialistischen Wettbewerbs sowie das System der materiellen und moralischen Stimulierung und Beispiele der Arbeitsweise des gesellschaftlichen Büros für Normenarbeit.

Auch für das Kinderferienlager wurden neue Vereinbarungen getroffen. Im nächsten Jahr werden wieder 14 Pioniere nach Togliatti fahren und 14 sowjetische Pioniere in Prienden weilen.

**Redaktion:** Was kann man bereits vor der endgültigen Auswertung zu den anderen drei untersuchten Komplexen sagen?

**Dieter Herold:** Die WAO wird in Togliatti auf der Grundlage einer Analyse und Aufgabenstellung des

genden Reiseberichten früherer Delegationen interessierte uns besonders, wie die tägliche Abrechnung des Leistungsvergleiches der Betriebe erfolgt. Wir konnten uns an Ort und Stelle sowohl in der Produktion als auch in den Direktionsbereichen davon überzeugen, daß täglich um 11 Uhr am Tisch des Werkdirektors die Abrechnung des Leistungsvergleiches erfolgt. Grundlage dafür sind sechs Kennziffern wie z. B. Erfüllung der Warenproduktion je Tag, die Kräftestruktur, des Lohnfonds, Pro-Kopf-Leistung, der Erfüllung des Planes in den Maschinenkomplexen und die Qualität der Arbeit.

Auf dieser Grundlage können nach 11 Uhr die einzelnen Wettbewerbsieger des vergangenen Tages verkündet werden. Sieger eines Monats kann nur solch eine Abteilung sein, die mindestens fünfmal täglich der Bester ist. Damit wird der kontinuierlichen Arbeitsweise entgegen gewirkt.

Seit 1970 werden die Sozialpläne in Togliatti geplant, und zwar für einen Fünfjahreszeitraum. Die Konkretisierung erfolgt jährlich. Dieser Planung liegt eine umfangreiche Befragung der Werktätigen zugrunde. Das Ergebnis dieser Umfrage wurde über EDV aufbereitet und der Werkleitung zur Einschätzung vorgelegt. Die Planung umfaßt eine sehr breite Palette. Sie reicht von der wissenschaftlich-technischen Fortschritt des Werkes über die Organisation der Leitung und Planung, einschließlich der materiellen Interessen der Arbeiter, Fragen des Arbeitsschutzes und der technischen Sicherheit, der fachlichen und politischen Ausbildung und Erziehung der Werktätigen

Problemen der Kultur, und des Wohnungsbaus.

**Frage:** Welche Schlussfolgerungen ziehen Sie aus diesen Erfahrungen für die Arbeit in unserem Werk?

**Herold:** Wir werden dem Werk eine Reihe von Schlußfolgerungen unterbreiten sowohl zu den unterbreiteten Fragen. Auf dieser Diskussion stellen wir mit den Ergebnissen der Arbeit mit den schöpferischen Plänen der Arbeiter, zur Durchführung der Leistungsvergleiches, des Lohnfonds, des Planes in den Maschinenkomplexen vor, gemeinsam mit den gesellschaftlichen Normenarbeit in Rumänien zu gründen. Zu einem bestimmten Zeitpunkt wollen wir die Diskussion zur Sozialplanung im Werk erarbeiten.

Diskussionen wird es bei einer ganzen Reihe anderer Bereiche geben, so daß wir vor dem großen Programm der Arbeit dieser sowjetischen Kollegen stehen, die wir schrittweise durchführen wollen.

**Frage:** Wir bedanken uns für das sehr aufschlußreiche Interview.

Kontakte mit dem Kollektiv des Elektrotechnischen Werkes werden von Jahr zu Jahr

selbst ist jung und modernisiert ihr Gesicht tägliche Panorama-Aufnahme im Blick auf das Stadtzentrum (Foto: ZB/TASS)



# Geschichten der Freundschaft

## Begegnung an der Grenze

Mit der Zerschlagung des Hitlerfaschismus im Jahre 1945 begann auch für mich die Stunde Null. Ich erlebte sie in einem Kriegslazarett als Schwerverwundeter.

Würden alle noch gesund und am Leben sein? Der Krieg war ein für allemal vorbei. Mein größter Wunsch war, recht bald in Richtung Heimat abtransportiert zu werden.

Das Lazarett, in dem ich das Ende des Krieges erlebte, lag in der damaligen englischen Besatzungszone. Eine wüste antisowjetische Propaganda ging durch alle Krankensäle. Das ging so weit, daß man behauptete, in der sowjetischen Besatzungszone würden Säuglinge, Kinder und Greise auf offener Straße verrecken. Ich machte mir meine Gedanken darüber. „Das kann doch nicht wahr sein“, dachte ich.

Am 14. August 1945 öffnete sich für mich das Tor zur Freiheit. Trotz aller Hetze stand es für mich fest, so schnell wie möglich nach Berlin-Karlshorst, wo meine Familie lebte, zu kommen. In Helmstedt angekommen, teils zu Fuß, teils per Anhalter, stand vor mir die Frage: Wie komme ich über die Grenze?

In einem Braunkohlenwerk, das zur einen Hälfte in der englischen und zur anderen in der sowjetischen Besatzungszone lag, traf ich auf einige Kumpel. Als sie hörten, wo ich hin wollte, machten sie bedenkliche Gesichter. „Bleib lieber hier“, rieten sie mir, „bei den Russen wirst du sowieso gleich eingesperrt. Deine Familie kannst du ja später herkommen lassen.“

Ich ließ mich aber von meinem Vorhaben nicht abraten. Bis Mitternacht versteckte ich mich in dem Braunkohlenwerk, dann schlich ich mich heimlich auf einen Kohlenzug, der in Richtung der sowjetischen Zone fahren sollte. Nach ungefähr 20 Minuten konnte ich feststellen, daß der Zug die Grenze passiert hatte. Ich wartete eine Kurve ab, in der sich das Fahrtempo verlangsamte, sprang ab und landete im weichen Gras. Das Gebiet, in dem ich mich nun befand, war unbewohnt. Aber in der Nähe war eine Chaussee, die lief ich entlang und dachte mir: Irgendwo und irgendwann wirst du doch einmal einem Menschen begegnen.

Langsam begann es hell zu werden, und ich lief immer noch. Plötzlich hinter mir ein lauter Anruf:

„Stoi!“ Ich blieb wie angewurzelt stehen und drehte mich langsam um. Am liebsten wäre ich in ein Mau-seloch gekrochen. Vor mir stand ein baumlanger Rotarmist. Erschrocken sah ich auf seine Waffe und blitzschnell ging es mir durch den Kopf: Jetzt erschießt er dich! Da dies nicht geschah, machte ich mich darauf gefaßt, nun zumindest eingesperrt zu werden.

Weder das eine noch das andere geschah. Er sprach mich in holprigem Deutsch an und wollte wissen, woher ich käme. Vor Schreck hatte es mir die Sprache verschlagen, und ich machte ihm mit Handbewegungen klar, daß ich aus dem Westen käme. Er sah mich an, und ich muß wohl komisch ausgesehen haben in meiner Angst und Ratlosigkeit, denn plötzlich begann er, laut und schallend zu lachen. Diese Situation machte ich mir zunutze und erklärte ihm, daß ich zu meiner Familie nach Berlin-Karlshorst wolle.

Der Bann war gebrochen, und wir begannen ein Gespräch, das wir um

die Sprachschwierigkeiten zu überwinden, mit heftigen Handbewegungen unterstützten. Aus Machorka und Papier drehte er zwei Zigaretten, sogenannte „Ziegenbeinchen“, und wir rauchten, sprachen über Familie, Beruf und anderes mehr, so als hätten wir uns schon immer gekannt. Zum Abschied schüttelten wir uns die Hände, sagten „Do swidania“ und er zeigte mir noch den Weg zum Bahnhof.

Diese Begegnung blieb bestimmend für mein ganzes weiteres Leben.

Ich fand meine Familie in Berlin wieder und arbeitete bis 1947 als Pumpenmaschinist in der Sowjetischen Militäradministration. In dieser Zeit lernte ich viele Bürger aller Nationalitäten der UdSSR kennen und schätzen. Mit diesen Menschen in ihrer einfachen, ehrlichen und offenen Art verband mich eine herzliche Freundschaft. Zwei Jahre war ich dann in unserem TRO beim Transport- und Lagerwesen tätig. Unser ganzer Fuhrpark bestand damals aus zwei Hubwagen und vier Elektrokarren. Damit begannen wir zu arbeiten.

Als ich mich im Jahre 1952 freiwillig zur Volkspolizei meldete, begann sich auch in mir vieles zu ändern. Hier wurde mein politisches Denken geschult. Hier begann ich politisch zu arbeiten und hier trat ich auch in die Reihen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ein.

Mein Weg führte mich über das Ministerium für Handel und Versorgung, wo ich längere Zeit tätig war und über die Funktion des Jugendherbergeleiters der Hauptstadt Berlin im Jahre 1960 wieder zurück ins TRO. Der Fuhrpark hatte sich gemauert und war mächtig gewachsen und überhaupt hatte unser Werk eine großartige Entwicklungsetappe hinter sich gebracht.

Wie unser Werk sich entwickelte und wie unsere Menschen über sich hinauswuchsen, so entwickelte sich auch unsere Republik, die heute in der ganzen Welt anerkannt und geachtet ist. Auch die einzelnen Etappen meines bisherigen Lebens waren immer eng mit dem Aufbau unserer Deutschen Demokratischen Republik verbunden. Bestimmend war für mich aber immer diese Begegnung an der Grenze.

Heinz Wegener  
Hausmeister in Rummelsburg



Als 1950 das erste Handelsabkommen zwischen der DDR und der UdSSR unterzeichnet wurde, betrug der Außenhandelsumsatz zwischen beiden Ländern knapp 1,5 Milliarden Valutamark, im Jahre 1974 werden es über 20 Milliarden Valutamark sein. Die Sowjetunion ist der größte Handelspartner der DDR. (Grafik: ZB)

# 800 „Trollis“ mehr

Für das Jahr 1974 wurden dem Handel 800 Rasenmäher „Trolli“ über den Plan hinaus zur Verfügung gestellt. Mit anderen Worten war dies der Gegenplan 1974, den sich das Kollektiv unserer Konsumgüterfertigung in Rummelsburg stellte.

Zum 25. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik konnten sie die Erfüllung dieser Aufgabe als Geburtstagsgeschenk auf den Gabentisch unserer Republik legen. Das bedeutet eine runde halbe Million Planübererfüllung der industriellen Warenproduktion.

Nun könnte man einen solchen Vorlauf als eine stille Reserve ansehen, auf die man in den letzten Wochen bis zum Jahresende immer einmal zurückgreifen kann, wenn es mal mit der Planerfüllung nicht so gut klappt. Unser Rasenmäherkollektiv ist aber ganz und gar nicht dieser Meinung. Es ruht sich auf seinem Erfolg nicht aus. Der Vorlauf wird bis zum Jahresende beibehalten und wenn möglich, noch vergrößert.

Wie war es diesem relativ kleinen Arbeitskollektiv, in der Rasenmäherfertigung arbeiten durchschnittlich nur sieben festangestellte Arbeitskräfte, möglich, diesen Erfolg zu erringen? In einem kleinen Kollektiv wirken solche Faktoren, wie Krankenstand, Urlaub usw. weitaus stärker. Hinzu kommt, daß man sich im ersten Quartal 1974 an dem neuen Montageband einarbeiten mußte.

Über diese Frage unterhielten wir uns mit dem Produktionsleiter des R-Betriebes, Kollegen Günter Szczepaniak. Er nannte fünf Faktoren, die sich im Verlaufe des Planjahres in der Rasenmäherfertigung sehr günstig auswirkten, auf die man aber auch von seiten der Leitung und Lenkung des R-Betriebes ein besonderes Augenmerk legte.

1. Eine sorgfältige und rechtzeitige Produktionsvorbereitung, besonders

zwischen den Kollegen von KM und RFL.

2. Der verstärkte Ausbau der Kooperationsbeziehungen zu einigen Zulieferbetrieben.

3. Eine rechtzeitige und gründliche Disponierung des Transportes zum Umschlagen von Roh- und Fertigmaterial.

4. Die Erweiterung der Arbeitsplätze für UTP-Schüler und im Zusammenhang damit eine große Unterstützung durch die Lehrmeister und Lehrkräfte des polytechnischen Unterrichts bei der Realisierung der Aufgaben, die den Einsatz der Schüler in der Rasenmäherfertigung möglich machte.

5. Die sozialistische Hilfe vieler Werktätiger unseres gesamten Werkes.

Falsch wäre es, jetzt zu denken, daß sich alle diese Aufgaben immer schnell und reibungslos hätten erfüllen lassen und daß es in der Rasenmäherfertigung so gut wie keine Probleme mehr gäbe. Dies ist durchaus nicht der Fall. Der volle und restlose Einsatz der Kollegen der Produktionslenkung, des Transportes und des Kollektivs der Rasenmäherfertigung ist immer wieder nötig. Da werden Teile nicht rechtzeitig geliefert, die hohen Anforderungen an den Transport können auch bei größter Einsatzbereitschaft nicht immer kontinuierlich bewältigt werden und die Rasenmäherfertigung besitzt so gut wie gar keine Lagermöglichkeiten, so daß die Halle der Konsumgüterfertigung manchmal bis auf den letzten Platz vollgestellt ist mit Teilen oder fertig verpackten Rasenmähern.

Es wurde viel geschafft in diesem Jahr bei der Produktion unserer Rasenmäher, aber ebenso viele Probleme gibt es noch zu bewältigen.

U. S.

## Und er blieb

Seit zehn Jahren ist Genosse Michael Jablonski TROjaner und in der Konsumgüterfertigung, als sie noch in den allerersten Kinderschuhen steckte, d. h. als die ersten Rasenmäher Typen noch in der Orloppstraße in Lichtenberg, in einer alten, zugigen Fabrikhalle unter schwierigen Bedingungen gefertigt wurden.

Zehn Jahre sind viel im Leben eines Achtundzwanzigjährigen. „Dabei hatte ich zuerst gar nicht die Absicht, Rasenmäher zu bauen“, sagt Michael, „ich arbeitete damals in der Wandlervormontage in Rummelsburg und leistete nur einige Wochen sozialistische Hilfe in der Orloppstraße.“ Aus diesen ... „nur einigen Wochen“ wurden Jahre. Michael blieb den Rasenmähern treu, baute die Konsumgüterfertigung im Rummelsburger Betrieb mit auf, wurde Brigadier, ließ einige Typen von Rasenmähern durch seine Hände gehen, bis zum heutigen „Trolli“, gab seine jahrelangen Erfahrungen weiter an neue Kollegen, die zu den Rasenmähern kamen und probierte Anfang dieses Jahres das neue Montageband mit aus.



Drei Jahre lang leitete Michael Jablonski als AFO-Sekretär die FDJ-Arbeit in R und die AFO 7 war unter seiner Leitung eine der aktivsten im Werk, heute ist er Mitglied der Kampfgruppen der Arbeiterklasse.

U. S.



Der Unterrichtstag in der Produktion macht noch einmal soviel Spaß, wenn man das Ergebnis seiner Tätigkeit konkret überprüfen kann.

Fotos: Osik, R.

## Sie kommen gern zu uns, ...

... die Schüler aus der 10 a der Karl-Liebknecht-Oberschule. Von Mal zu Mal lernten wir uns besser kennen, lernten sie mehr und die Zusammenarbeit zwischen uns, den ständigen Arbeitskräften der Rasenmähermontage und unseren UTP-Schülern klappt immer besser.

Hier bei uns können die Schüler die Montage eines Fertigerzeugnisses vom ersten Arbeitsgang bis zum handelsfertigen Produkt kennenlernen und noch mehr, sie lernen es selbst herzustellen, denn unter der Anleitung des Lehrmeisters Willi Grandke und der drei Lehrfacharbeiter sollen sie bis zum Schuljahresende möglichst alle Arbeitsplätze in der Rasenmäherfertigung beherrschen können.

Die Schüler der „Karl-Liebknecht-Oberschule“ sind aber nicht die einzigen Schüler, die ihren Unterrichtstag in der Produktion bei uns ablei-

sten. Außer ihnen sind die Schüler aus vielen anderen Köpenicker Oberschulen im zweiwöchentlichen Rhythmus unsere Arbeitskollegen. Viele von ihnen nutzen ihren Einsatz bei uns, um sich wichtige Erfahrungen für ihr späteres Berufsleben anzueignen. Zuerst war für sie die Arbeit am Montageband ungewohnt und manche empfanden sie als eine hohe Belastung. Aber die Arbeit ist interessant und abwechslungsreich und machte ihnen bald viel Spaß. Sogar das damit verbundene frühe Aufstehen wurde von ihnen gern in Kauf genommen. Wie ich von Lehrmeister Willi Grandke erfahren habe, stehen 70 Prozent der Schüler, die bei uns arbeiten im Fach „Polytechnischer Unterricht“ ständig auf der Note 1.

Heide Jahn

Montiererin in der Rasenmäherfertigung

# TTT

## Alle Altersklassen sind gefragt

Von November 1974 bis März 1975 findet das 14. Tischtennisturnier der Tausende um die Bärenpokale der „Berliner Zeitung“ statt.

Wir rufen euch zur aktiven Teilnahme auf.

### Ausschreibung:

Teilnahmeberechtigt sind alle Volkssportler und im DTSB organisierten Sportler, die seit Beginn der Saison 1973/74 nicht mehr aktiv an Tischtennispunktspielen beteiligt sind.

Für die Durchführung des Turniers im AGL-Maßstab ist der je-

weilige AGL-Sportorganisator verantwortlich.

Die Sieger in den Altersklassen der AGL werden danach die Sieger im Betriebsmaßstab ermitteln.

Wir möchten nochmals darauf hinweisen, daß das TTT gleichzeitig die Betriebseinzelsmeisterschaft beinhaltet und die Sieger zum Kreis-ausscheid delegiert werden.

### Altersklassen (männlich, weiblich)

1. 14 Jahre bis 17 Jahre
2. 18 Jahre bis 26 Jahre
3. 27 Jahre bis 39 Jahre
4. 40 Jahre bis 49 Jahre
5. 50 Jahre und älter.

### Stichtag ist der 1. Januar 1975.

Meldungen nehmen folgende AGL-Sportorganisatoren entgegen:

- AGL 1: Kollege Heinrich, QOM, App. 2842
- AGL 2: Kollege Schäfer, QF, App. 2095
- AGL 3: Kollege Marschner, Ghs, App. 2727
- AGL 3: Kollege Schulz, KT, App. 2606
- AGL 4 A: Kollege Sobek, ANP, App. 2137
- AGL 4 T: Kollege Wunderlich, TRS 1, App. 2463
- AGL 5: Kollege Winkelmann, LSB, App. 2186
- AGL 6: Kollege Spengler, BS, App. 2658
- AGL 7: Kollege Timm, Stm. App. 288 (R)
- AGL 8: Kollege Hohlfeld, ZM, Tel. 5588 144
- AGL 8: Kollege Klinger, ZM, Tel. 5588 144
- AGL 9: Kollege Krömer, Bhh, App. 78 (N)
- AGL 10: Kollege Büttner, VFL/ZVL, App. 2805.

Wir wünschen allen Teilnehmern gute Wettkampferfolge.

### Karutz

Vorsitzender der Sportkommission

## Übrigens ...

... sehe ich einen weiteren Grund für die mangelnden Erfolge auf sportlichem Gebiet in der meist ungenügenden Zusammenarbeit der staatlichen Leiter mit den Sportorganisatoren. Das trifft auf alle Leistungsebenen zu. Die staatlichen Leiter behandeln die Arbeit der Sportorganisatoren als notwendiges Übel, das heißt, sie dulden sie (weil sie es müssen), bleiben aber sonst - von wenigen Ausnahmen abgesehen - passiv.

Wir brauchen die staatlichen Leiter als Vorbildwirkung!

### Wunderlich, TRS 1

... erwächst mit der verstärkten Integration der Lehrlinge der speziellen Ausbildung in die Arbeitskollektive des Werkes den staatlichen und gewerkschaftlichen Leitern sowie dem Jugendverband die Aufgabe,

Bedingungen zu schaffen, die die Teilnahme der Lehrlinge auch am kulturellen Leben der Kollektive ermöglichen, mit denen sie gemeinsam die Produktionsaufgaben lösen. Es gibt aus den Reihen der Jugendlichen Stimmen, die da sagen: „Die wollen uns ja gar nicht haben!“

### Schurig, BS

(Notiert auf der Beratung der Kulturobleute am 14. November.)

## TTT-Beauftragter

Ab sofort übernimmt der Kollege Horst Büttner, VFL/ZVL, App. 2805, für den Kollegen Meirich die Funktion eines Tischtennisbeauftragten im Hauptwerk.

Wir wünschen dem Kollegen Büttner dazu viel Erfolg.

### Karutz

Vors. d. Sportkommission



Mitglieder des „Hermann-Duncker-Ensembles“ trugen mit zum Gelingen der Festveranstaltung unserer DSF-Grundeinheit anlässlich des 57. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution bei. Foto: Osik

## Gute Ergebnisse

### Aus der Arbeit der Anglergruppe in N



wir eine Mannschaft zusammengestellt.

Für das Jahr 1975 haben wir uns neben unseren Pflichtangeltagen einen Wettkampf mit der Anglergruppe aus dem Hauptwerk vorgenommen.

Ein Höhepunkt ist der am 18. Januar 1975 stattfindende Anglerball.

Auf einer kürzlich durchgeführten Mitgliederversammlung wurde nach einer Umfrage beschlossen, daß wir von dem Erwerb eines Grundstückes Abstand nehmen. Der größte Teil unserer Mitglieder ist jetzt mit Fahrzeugen ausgerüstet und einige Sportfreunde haben inzwischen auch eigene Grundstücke.

Somit haben wir die Gelegenheit, die schönen Gewässer der Umgebung von Berlin und der DDR zu beanlagen, was für uns Sportfreunde doch recht reizvoll sein wird.

Durch finanzielle Zuschüsse haben wir die Möglichkeit, Meeresangeltage durchzuführen. Für jeden passionierten Angler bestimmt ein weiterer Höhepunkt in unserer Arbeit.



Unsere Anglergruppe besteht seit 15 Jahren und ihre Mitgliederzahl schwankte in dieser Zeit zwischen 40 und 70 Sportfreunden. Anhand dieser Zahlen kann man feststellen, daß es bei uns Höhen und Tiefen gab, was auf das Ausscheiden des Vorstandes durch ein Wechseln des Betriebsteiles zurückzuführen ist.

In dieser Zeit, bis sich ein neuer Vorstand bildete, ging uns unser Anglergrundstück in Lehnitz verloren. Diesen Platz benötigte die Deutsche Reichsbahn für den Bau der Rostocker Strecke. Hätte man sich zu diesem Zeitpunkt intensiv bemüht, vom Kreis Oranienburg ein Ausgleichgrundstück zu bekommen, wäre ein Teil der Arbeit auf dem Grundstück in Lehnitz nicht umsonst geleistet worden. Der Zaun, der Schuppen usw. wären dann bloß umzusetzen gewesen.

Als die aktiven Sportfreunde die Anglergruppe wieder zusammengestellt hatten, wurden unsere Pflichtangeltage mit guten Ergebnissen durchgeführt. Bei den Kreismeisterschaften belegten wir den 6. Platz. Auch für das Kreispaarangeln haben

**Waagrecht:** 1. Fluß in Vorderindien, 4. Fluß in der UdSSR, 5. Ferment im Kälbermagen, 7. Gesangsstimme, 9. marderartiges Raubtier, 10. Sammlung isländ. Dichtungen, 11. Bezirk der DDR, 12. gesamte Streitkräfte eines Landes, 15. russ.: Frieden, 16. Abkürzung für Handelsorganisation, 17. Tauchervogel, 18. begeisteter Anhänger, 19. Gattung der bildenden Kunst.

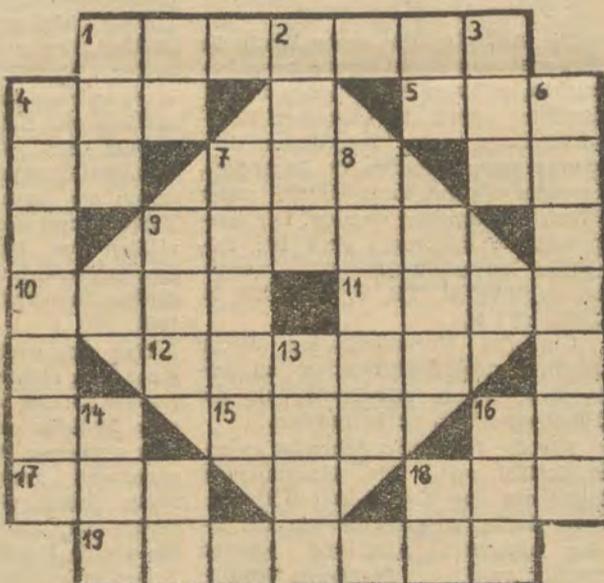
**Senkrecht:** 1. Armut, Elend, 2. Ostseemeerenge, 3. schlangenförmiger Fisch, 4. Zwangslage, Zwangsentscheidung, 6. westungar. See, 7. Ruf zur Bereitschaft, 8. Großkatze, 9. weibl. Vorname, 13. Schreibstift-einlage, 14. Schwanzlurch, 16. Raubfisch, 18. chem. Zeichen für Eisen.

### Auflösung aus Nr. 47/74

**Waagrecht:** 1. Tee, 3. Säge, 6. Kuchen, 8. Tier, 10. Ade, 11. Reise, 12. Ast, 13. Telegramm, 15. Rabe, 17. Maus, 19. sie, 21. Eis, 23. Maurer, 27. Polen, 28. es, 29. Lot.

**Senkrecht:** 1. Theater, 2. Ente, 4. Ähre, 5. Aue, 7. Nut, 9. Erle, 12. Arm, 13. Telefon, 14. Gramm, 16. Affe, 18. Sau, 19. See, 20. Ei, 22. Steg, 24. Aal, 25. Rat, 26. Reh.

# RÄTSEL



Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelminenstraße, Telefon: 63 46 25 35. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, 2. Redakteur: Edith Schmidt. Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Neues Deutschland, 108 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ und 1973 die „Artur-Bekker-Medaille“ in Bronze und 1974 die silberne Ehrennadel der DSF.



Die Saporoshjer Komsomolzen Iwan Semljanoi und Stanislaw Smola (Bildmitte) brachten einen Spannungstabilisator und ein Meßgerät zur Prüfung von Lötverbindungen mit zur MMM. Viele Erläuterungen mußten sie und unser Standpersonal täglich abgeben, um das Informationsbedürfnis der Messebesucher zu befriedigen. Foto: A. Schmidt



## Im Zeichen der Integration

Die XVI. Berliner Bezirksmesse der Meister von morgen schloß am 8. November ihre Tore. Wir wollen auf diese ereignis- und erfolgreichen 14 Tage zurückblicken. Ereignisreich war bestimmt jeder Tag auf der Ausstellung der Berliner Jugend.

Die interessant, kurzweilig und messegemäß gestaltete MMM war Anziehungspunkt Tausender Besucher, die sich in vielen Gesprächen mit den Ausstellern über die Entstehungsgeschichte, Beweggründe und Nutzen ihrer MMM-Ergebnisse ebenso wie über die Jugendarbeit in den einzelnen Betrieben informieren konnten.

Besonders gefragt war die sozialistische ökonomische Integration. Ein Anziehungspunkt war das Konsultationszentrum, in dem erstmalig Exponate der Moskauer NTTM (analog unserer MMM) von betreuenden Komsomolzen vorgestellt wurden. Darunter waren z. B. ein transportables Narkosegerät, eine elektrische Hand- und ein Mikroskop zur Kontrolle von Transistoren. Iwan Semljanoi und Stanislaw Smola haben einen Spannungstabilisator und ein Meßgerät zur Prüfung von Lötverbindungen mitgebracht.

Wer seine Russischkenntnisse anwenden wollte, hatte auch dazu Gelegenheit. Vom Direktor der NTTM Igor Preobrashenski, erfuhr man über die Neuerer- und MMM-Arbeit in der Sowjetunion.

Auch unser Betrieb stand im Blickpunkt der Integration. Von zwölf Exponaten waren allein acht Integrationsexponate. Vielen Besuchern mußten wir immer wieder von der fruchtbringenden Zusammenarbeit des TRO mit dem Transformatorwerk Saporoshje erzählen.

Aber nicht nur das interessierte Michael Unger und Harald Hürdler hatten „alle Hände voll zu tun“, der Wissensdrang der vielen Besucher befriedigen. Neben den technischen Details des neuen gasisolierten Schaltanlagensystems 123 kV erläuterten sie auch die ökonomischen Vorteile und gesellschaftlichen Aktivitäten der Jugendkollektivmitglieder. Schließlich ist das unser fünftes großes Jugendobjekt dieser Art seit 1968.

Wer sich nach einem Messerundgang noch nicht müde gelaufen hatte, konnte auf der Modenschau die neuesten Modelle des Jugendmodeangebots studieren. Aber auch in dem ansprechend gestalteten Jugendcafé hatte jeder die Möglichkeit, bei Bockwurst, Limonade oder Kuchen die vielen Eindrücke der MMM mit Freunden auszuwerten. Iona Parsow



## Jugendneuererbewegung – feste Basis unserer MMM-Erfolge

Eine qualitativ neue Stufe der Entwicklung erreichten wir 1974 in der Beteiligung der Jugend an der Neuererbewegung. Zum 31. Oktober betrug die erreichte Beteiligung 55,9 Prozent aller Jugendlichen bei einer Jahreszielstellung von 52 Prozent. Zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres beteiligten sich 32,3 Prozent aller Jugendlichen.

Es wird sichtbar, daß von den Betrieben und Bereichen vor allem der Abschluß von Verträgen mit Jugendkollektiven in Form von Neuerervereinbarungen gegenüber den Vorjahren wesentlich angestiegen ist.

Die Neuerervereinbarung als Vertrag zwischen Neuererkollektiv, Werkleitung und BGL regelt Verantwortlichkeiten, Termine, Nutzen und konkrete Anteile jedes Neuerers am Gesamtergebnis. Es ist notwendig, in Vorbereitung der MMM 1975 gerade diese wichtige Erfahrung weiter zu vertiefen.

Worauf kommt es 1975 dabei besonders an?

Genosse Friedrich nannte dazu auf dem Treffpunkt Werkdirektor in der Werner-Seelenbinder-Halle drei Kriterien:

1. Die MMM-Bewegung ist eng zu verbinden mit der weiteren Festigung der FDJ-Organisation und der Erhöhung des Organisiertheitsgrades der Arbeiterjugend auf 80 bis 85 Prozent.

2. Alle sozialistischen Kollektive erarbeiten bereits mit Abgabe ihrer Verpflichtung für das Jahr 1975 ihre Zielstellung zur MMM abrechenbar und konkret.

3. In der MMM-Bewegung 1975 werden wir besonders hervorheben und messen, wie es allen Arbeitskollektiven gelingt, die jungen Facharbeiter schnell an die Leistung der Älteren heranzuführen und bereits

im letzten Lehrjahr fest in die Arbeitskollektive einzubeziehen.

MMM – das ist jugendliche Schöpferkraft, Neuererinitiative plus Erfahrung der Besten und Unter-

### Erstmalig auf der Bezirks-MMM

## Tag der Nachnutzung

Am 7. November fand während der XVI. Bezirksmesse der Meister von morgen erstmals der „Tag der Nachnutzung“ statt. Verantwortliche dieser Veranstaltung waren das Org.-Büro der MMM, der Bezirksvorstand des FDGB und das Bezirksneuererzentrum. Das Ziel dieser Veranstaltung: Die Betriebe der Hauptstadt besser als in den vergangenen Jahren auf die gegenseitige Nutzung von Neuerungen und Jugendarbeit auf der Grundlage der ausgestellten MMM-Exponate zu orientieren.

Die Nachnutzung wissenschaftlich-technischer Ergebnisse ist ein Gebiet des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, das auch in unserem Betrieb noch nicht genügend Beachtung findet. In der UdSSR werden 10 Prozent der gesamten Neuerungen überbetrieblich genutzt. Dagegen wurden bis Ende September in unserem Werk 0,7 Prozent der gesamten Neuerungen nachgenutzt. Die Orientierung im Volkswirtschaftsplan 1975 soll für die Betriebe der DDR bei 5 Prozent liegen.

Zum Tag der Nachnutzung während der MMM hatten die Fachabteilungen die Möglichkeit, durch Spezialisten die ausgestellten Jugendarbeit für unser Werk auf Nachnutzung zu überprüfen.

Wir stellten zwei nachnutzbare Jugendarbeit vor:

– Unterstützung der Jugend durch staatliche Leiter und gesellschaftliche Organisationen. So schreiten wir weiter voran zur Vorbereitung der anspruchsvollen Planaufgaben 1975.

W. Bauroth

– Bohreinheit für rotationssymmetrische Teile

– Abisoliervorrichtung für papierisolierte Runddrähte

Beide Leistungen wurden vom Rationalisierungsmittelbau erarbeitet.

Zu diesen von uns angebotenen Exponaten wurden folgende Ergebnisse erreicht: 6 Interessenvereinbarungen konnten für die Bohreinheit der rotationssymmetrischen Teile abgeschlossen werden. Für die Abisoliervorrichtung für papierisolierte Runddrähte hat sich STS Saporoshje zur Nachnutzung beworben.

Die Aufgabe, für unser Werk die Exponate auf Nachnutzung zu untersuchen, nahmen 22 Kollegen aus 10 Studiengruppen der einzelnen Fachabteilungen wahr. Von diesen Studiengruppen konnten 12 Jugendarbeit als nachnutzbar für unser Werk eingeschätzt werden. Die ausgewählten Exponate sind für folgende Anwendungsbereiche vorgesehen: TVF 31, TR, V, VTN, EB, R, ZML und K.

Um die Verwirklichung dieser Nachnutzungsmöglichkeiten zu erreichen, ist es notwendig, sie als Planbestandteil zu betrachten.

Für die folgenden Jahre ist es erforderlich, daß die Nachnutzung nicht nur von den Neuerern Beachtung findet, sondern in Betracht jeder einzelnen Abteilung gezogen werden muß. Marianne Schulze